

Středoevropský institut pro filosofii (SIF)

Mitteuropäisches Institut für Philosophie

Institut centraeuropéen de philosophie

Central-European Institute of Philosophy

Die geschichtliche Entwicklung, die Mitteleuropa im 20. Jahrhundert nach den Kaiserreichen, dem Nationalsozialismus, der Kriegs- und Nachkriegszeit durchlief, ließ die vielfältigen Verknüpfungen, die zwischen Böhmen, Mähren und den deutschsprachigen Nachbarländern, zusammen mit angrenzenden Ländern wie Polen, Ungarn und der Slowakei, einen gemeinsamen Kulturraum mit deutlichen Abstufungen hervorgebracht hatten, weitgehend vergessen. Daran hat sich bis auf den heutigen Tag nicht viel geändert. Zu einer Zeit, in der ein europäischer Einigungsprozess im Gange ist, wäre es jedoch besonders wichtig, die Leistung von Regionen, die bereits in der Vergangenheit einen überregionalen Kulturraum gestiftet haben, für die Gegenwart fruchtbar zu machen.

Zu diesem Ziel will das an der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Karls-Universität Prag neu gegründete Mitteleuropäische Institut für Philosophie (SIF) beitragen. Prag und die tschechischen Länder waren gerade in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts eine Drehscheibe des kulturellen Austauschs und hatten Mitteleuropa ein neues geistiges Profil verliehen. Bezeichnend für diese Entwicklung ist die Fokussierung weiter kultureller Bereiche auf philosophische Grundlagen und Fragestellungen. Erwähnt seien, was Literatur und Kunst betrifft, der „Prager Kreis“ um Kafka, Brod, Weltsch, Werfel und Baum oder die Kunstströmungen des Prager Kubismus und Surrealismus. In diesem Kulturraum liegen auch die Wurzeln der Phänomenologie – heute einer der wirkmächtigsten philosophischen Strömung weltweit – ebenso wie die Ursprünge der Psychoanalyse. Die damalige Symbiose zwischen dem Tschechischen, Jüdischen und Deutschen, die trotz sozialer Spannungen de facto bestand, wird vielfach beschworen, es gibt bisher aber nur vereinzelt Versuche, die Erträge dieser Symbiose für die Gegenwart fruchtbar zu machen, geschweige denn Bestrebungen, dieses Modell eines partiellen europäischen Kulturraums mit neuem Leben zu erfüllen.

Das SIF will an diese frühen Entwicklungen anknüpfen, sie zugleich aber in einen breiteren gesamteuropäischen Kontext stellen. Im Vordergrund steht dabei das philosophische Denken, wobei die Bezüge zu anderen wissenschaftlichen und kulturellen Bestrebungen einen integralen Bestandteil der Institutsarbeit bilden werden. Mit diesem Aufgabenprofil knüpft das Institut ausdrücklich an den Cercle philosophique de Prague an, der 1934 von tschechischen und deutschen Professoren der Prager Universität gegründet wurde und in den wenigen Jahren bis zur Besetzung der Tschechoslowakei eine rege Tätigkeit entfaltete.

Das SIF befasst sich mit der Erforschung von kulturellen Verzweigungen, die vor allem im Kontext der genannten Länder den Rang einer faktischen Brückenfunktion besitzen. Die Wurzeln solcher „Überbrückungen“ reichen bis in die frühe Neuzeit zurück, wie das prominente Beispiel des Comenius belegt. Schwerpunkt, aber keineswegs ausschließlicher Orientierungspunkt der Institutsarbeit wird – wie schon im Falle des Prager Cercle philosophique – die phänomenologische Philosophie bilden.

Die Aufgabe, die sich das Institut stellt, wird eine zweifache sein:

1. Zum einen geht es darum, das reiche Erbe nicht nur zu bewahren, sondern es für künftige Generationen weiter zu erschließen. Die Erschließungsarbeit meint jedoch nicht ein bloßes Überliefern des Kulturguts, sondern das philosophische Aufschließen seiner mannigfachen Bedeutungsbezüge, so dass diese als gewusste Bezüge eine Funktion im Prozess der einander sich annähernden Nachbarländer übernehmen können.

2. Zum zweiten wird auf der Grundlage des vergangenen Erbes ein Stil der philosophischen und wissenschaftlichen Arbeit auszubilden sein, der sich aktuellen Themen und Problemen stellt und diese mit seinem spezifischen, seinem Erbe verpflichteten Blick zu behandeln weiß. Dabei geht es um die Entwicklung von konkreten Perspektiven, wie sich die künftige Denkarbeit dieses Kulturraums europaweit positionieren kann.

Die Bewegungsrichtung der Themenstellung und -behandlung in beiden Punkten verläuft von innen nach außen: stets ausgehend von den konkreten Verläufen, die das Denken in diesem fluktuierenden Kulturraum in der Überschneidung unterschiedlicher sozialer Gruppen und Nationen genommen hat, hin zu Folgen und Überlappungen mit anderen kulturellen Erscheinungen in ganz Europa. Damit wird ein Zweifaches vermieden: zum einen die Tendenz, sich in eine bestimmte (wenngleich in sich schon erheblich ausdifferenzierte) Kulturtradition zu verschließen, und zum anderen die Gefahr, von außen über bestimmte Kulturströmungen zu befinden und sie einem einheitlichen Schema zu unterstellen.

Das SIF verwirklicht seine Ziele durch ein spezifisches Lehrangebot und die Verfolgung von Forschungsrichtungen, bei denen transdisziplinäre und interkulturelle Aspekte sowie die internationale Zusammenarbeit im Vordergrund stehen. Dieses Profil wird von der Veranstaltung von Workshops und Konferenzen begleitet und durch publizistische Tätigkeiten sowie den Austausch von Studenten und Professoren ergänzt. Das Institut beherbergt das Sekretariat der Buchreihe Orbis Phaenomenologicus. Hier wird auch die neue Buchreihe libri nigri herausgegeben.

Das Institut wird von einem tschechischen und einem deutschen Direktor geleitet. Es verfügt über einen festen Mitarbeiterstamm und hat daneben eine Reihe von auswärtigen Mitarbeitern. Seine Arbeit wird zudem von einem internationalen Beirat namhafter Philosophinnen und Philosophen unterstützt, die zugleich als Kooperationspartner bei gemeinsamen Forschungsprojekten und dem wissenschaftlichen Austausch fungieren.

Das SIF nahm seine Arbeit im Januar 2010 auf – mit dem Beginn eines auf fünf Jahre angelegten interdisziplinären Forschungsprojekts zum Thema „Philosophical Investigations of Body Experiences: Transdisciplinary Perspectives“ sowie mit der Veranstaltung von zwei Kolloquien zu Husserl (Januar 2010) und zu Kant (Mai 2010). In Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Dresden findet im Juni 2010 die Tagung „Die Bildung Europas. Eine Topographie des Möglichen im Horizont der Freiheit“ statt. Eine Webseite befindet sich im Aufbau.

Karel Novotný und Hans Rainer Sepp